

O-Ton Frau:

Also, letztes Mal war das so, dann hab ich gesagt: ich mag mich halt nicht belehren lassen

Erzählerin:

Familienkrach. Große Schwester gegen kleine Schwester. Kennt man. Oder?

O-Ton Frau:

Das kann sie schlecht hören und rastet dann furchtbar aus. Das letzte Mal war das so, da ist sie dann zusammengebrochen und fängt dann ganz furchtbar an zu weinen, oder sowas.

Erzählerin:

Dieser Familienstreit hat besondere Gründe. Glaubensgründe. Die beiden Schwestern streiten, weil eine gläubig geworden ist. Sie glaubt daran, dass führende Politiker Reptilienwesen aus dem All sind, dass Kondensstreifen eigentlich aus Gift bestehen und dass die Bundesrepublik nicht existiert, weil sie eine Firma ist. Die Schwester glaubt an Verschwörungsmythen.

O-Ton Frau:

Dann kriegt sie sowas Bestimmtes, ein bisschen Drängendes, so ein bisschen fast Missionarisches, und dann geht bei mir der Rolladen runter, ich sag ihr dann auch: stopp, und dann sagt sie: Jetzt hab ich wieder was gesagt, was du nicht hören willst, ne? – lacht

Erzählerin:

Zum Lachen ist das natürlich eigentlich gar nicht, weder für die gläubige Schwester noch für die Angehörigen.

O-Ton Frau:

Solche kruden Fantasien, dass da irgendwelche böartigen, unerreichbaren, allmächtig scheinenden Kräfte sind, die uns bedrohen, und die man dann bekämpfen muss und die uns aber alle blöd halten und die Medien alle beeinflussen und uns alle geirnwaschen und so weiter – und sie und ein paar andere haben das durchschaut und retten jetzt uns. // Sie ist eigentlich dabei, die Welt zu retten.

Erzählerin:

Und zerstört dabei ihre Familie, den Zusammenhalt mit ihren Schwestern. Insgesamt drei sind es, ein Bruder ist schon lange tot. Die mittlere Schwester ist verschwörungsgläubig. Die ältere ist bereit, die Familiengeschichte zu erzählen. Ohne Nennung von Namen, natürlich, dazu ist das Thema zu heikel.

Erzählerin:

Bislang gelten Verschwörungstheorien und die, die sie vertreten, eher als Spinner, vielleicht noch: als tendenziell rechte Feinde der Demokratie. Als seltsames Ding aus dem Internet. Dass Verschwörungsglaube auf einer persönlichen und sozialen Ebene so zersetzend wirken kann wie eine Sucht oder eine Sekte – das ist noch kaum im Blick.

O-Ton Silberberger:

Angehörige wenden sich an uns und sagen: Ich hab jemanden im Familienkreis oder im Freundeskreis, oder ich bin mit der Person verheiratet, es sind meine Eltern, was auch immer, die glaubt an Chemtrails, glaubt an Reichsbürgertum, ist in die rechte Szene abgerutscht oder möchte sich in eine Aussteigerkommune, die auch von Verschwörungstheorien durchzogen ist, absetzen – irgend so was in der Art.

Erzählerin:

Giulia Silberberger ist verantwortlich für eine der wenigen Anlaufstellen für Angehörige von Verschwörungsgläubigen. Unter dem Namen „Der goldene Aluhut“ – ein Wortspiel mit der typischen Sprache dieser Szene – ist sie auf allen einschlägigen Social Media-Kanälen erreichbar.

O-Ton Silberberger:

Da ist oft schon der Punkt erreicht, wo die Familienverhältnisse komplett zerstört werden. Es geht nicht darum, dass wir den Leuten die Informationen bereitstellen, diese Verschwörungstheorien zu widerlegen, die haben die schon selbst. Sondern das Zwischenmenschliche ist zerstört. Zwischen dem Gläubigen und der Person, die sich an uns wendet.

Erzählerin:

Wie können Verschwörungstheorien eine solche zersetzende Kraft erreichen? Und was kann man ihnen entgegensetzen?

O-Ton :

Interview mit Lacerta, einer reptiloiden Frau aus dem Erdinneren. / Dieses weibliche Wesen war schon seit einigen Monaten in Kontakt mit einem Freund von mir, dessen Name hier mit der Abkürzung E.F. angegeben wird....

Erzählerin:

Reptilienwesen, die sich hinter menschlichen Gesichtszügen tarnen. Der Geheimbund der Illuminaten, der es schafft, über hunderte von Jahren geheime Weltverschwörungspläne zu spinnen. Die Mondlandung als Hollywood-Projekt. Verschwörungsmysen haben durchaus unterhaltsame Qualitäten.

O-Ton Alexa Waschkau:

Es ist eigentlich so, dass eine erfolgreiche Verschwörungstheorie so bestimmte Elemente aufweist, die dann eben dafür sorgen, dass sie sich durchsetzt und dass sie weitverbreitet wird, da hat man einmal eine faszinierende Geschichte, die man erstmal vielleicht wie ein

Märchen oder eine Sage konsumiert, dann arbeiten Verschwörungstheorien ganz oft mit Misstrauen, und es sind halt Ängste.

Erzählerin:

Als Ethnologin hat sich Alexa Waschkau schon immer fürs Erzählen interessiert: nur dass sie jetzt statt Märchen zusammen mit ihrem Mann Alexander eben Verschwörungstheorien untersucht, mit dem gemeinsamen Podcast „hoaxilla“

O-Ton:

Opener „hoaxilla“

O-Ton Alexander Waschkau:

Wir haben gesagt, wir machen Aufklärungsarbeit, wir machen ein wenig Wissenschaftskommunikation, wir reden über Themen, über die andere Leute im Netz nicht unbedingt reden, skeptische Themen, eher das wissenschaftlich-kritische Denken, und heute ist uns bewusst geworden, wie politisch viele der Themen, die wir damals recht unbedarft angegangen sind, eigentlich sind, in der Realität.

O-Ton Alexa Waschkau:

Man könnte ja jetzt sagen, ok, wenns nicht unbedingt politisch ist und auch politisch rechts ist, dann könnte man die Leute ja einfach glauben lassen, was sie wollen, also, wenn sie jetzt glauben wollen, dass die Erde flach ist, dann sollen sie das doch tun, aber letzten Endes landet man, wenn man sein Weltbild aus Verschwörungstheorien zusammensetzt, irgendwann dabei, Angst zu haben.

O-Ton Frau:

Das fing an, das erste Mal, als mir das aufgefallen ist, damit, dass sie von den Chemtrails erzählt hat, was da alles für Giftsachen drin sind und wie damit versucht würde, uns Menschen dumm zu machen und ich fand das sehr sehr abstrus.

O-Ton:

...Im Frühjahr 1999 begann eine riesige Operation, bei der Flugzeuge eingesetzt wurden. Man setzte Flugzeuge ein, um Partikel in der Atmosphäre zu verstreuen. ...

Erzählerin:

Chemtrails, eine der Einsteigerdrogen in die Welt der Verschwörungstheorie: auch bei ihrer Schwester war es so, erzählt die Frau.

O-Ton Frau:

Und das kam mir so merkwürdig vor, weil ich dachte: mein Gott, wie wollen die denn das steuern mit den Chemtrails, wenn die da tatsächlich Chemikalien reinton, um uns Menschen dumm zu halten, dann machen sie sich ja selber dumm. Ich mein, die leben ja doch auch hier auf der Erde oder nicht.

Erzählerin:

Doch so einfach ist es nicht immer, sich von Verschwörungstheorien abzugrenzen. Manches erscheint sofort absurd – dass die Erde flach oder hohl sein soll, zum Beispiel – bei anderem dagegen nagt der Zweifel: was wäre wenn... wenn eben doch etwas Wahres dran sein könnte?

O-Ton Frau:

Zum Beispiel der Einsturz der beiden Tower am 11.9. in New York – da hab ich auch ein bisschen recherchiert und ein bisschen mir Infos eingesammelt dazu, was da möglicherweise dran sein könnte, dass das ganze inszeniert war, und da würde ich sagen: ja, einige von den Details, die da dargestellt wurden, kann man wirklich so interpretieren. Und sie hat das natürlich so interpretiert.

O-Ton:

Tagesschau-Gong - Kurz vor 9 Uhr Ortszeit NY: ein US-Passagier Flugzeug stürzt in einen der Türme des World Trade Centers. Wenig später rast eine zweite Maschine in den anderen Turm.

O-Ton:

Die Wahrheit ist hingegen komplexer und von solcher Tragweite, dass die meisten sich schon zu Beginn der anstehenden Entdeckungsreise abwenden und lieber wieder in ihre kleine Scheinwelt zurückkehren.

O-Ton Frau:

Ich bin immer noch völlig fassungslos darüber, obwohl das jetzt schon seit ein paar Jahren so geht, und was ich so tragisch finde: es rutscht immer mehr in eine ganz fiese Ecke. Insofern als es jetzt nicht mehr nur um so abstruse Sachen geht wie Reptiloiden oder so, sondern tatsächlich um solche Sachen wie Holocaustverleugnung und so.

Erzählerin:

Darauf laufen viele der Verschwörungsmythen hinaus, die durchs Internet laufen. Mal laut und direkt, mal eher versteckt in den Fußnoten.

O-Ton Rathje:

Denn in letzter Instanz, wenn es dann darum geht: jetzt sagt doch mal, wer im Hintergrund die Fäden zieht, sind dann Jüdinnen und Juden da.

Jan Rathje beschäftigt sich bei der Amadeu-Antonio-Stiftung mit politischen Verschwörungsideologien. Hinter den Theorien mit ihren ausufernd detailfreudigen Inhalten steht für die Verschwörungsgläubigen nach seiner Erkenntnis etwas anderes:

O-Ton Rathje:

Bei Menschen, die so ein geschlossenes Weltbild Stück für Stück ausbilden, spielen Fakten keine Rolle. Für sie geht es eher um Identitätsvorstellungen, die auch in diesen Verschwörungserzählungen enthalten sind. Der große Kampf zwischen den Mächten des Guten und den Mächten des Bösen, man selbst ist auf der Seite der Mehrheit, des Volkes,

der Unterdrückten, der Belogenen, der Betrogenen, und kämpft dann gegen diese kleine Elite, auf die dann letztlich alles Negative, alles Übel dieser Welt projiziert wird, und da merkt man auch schon, wie die Verbindungen, zumindest strukturell, zum Antisemitismus da angelegt sind.

Zitator:

An allem sind die Juden schuld!
Die Juden sind an allem schuld!
Wieso, warum sind sie dran schuld?
Kind, das verstehst du nicht, sie sind dran schuld.

Erzählerin:

Der jüdische Komponist Friedrich Hollaender schrieb dieses Revue lied 1931, als eine bittere Summe von über 1000 Jahren jüdischer Geschichte in Europa. Verschwörungstheorien sind politisch am rechten Rand zuhause – das war schon so in ihrer Blütezeit während und nach der Französischen Revolution, als mit ihnen das Rad von Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit wieder in die scheinbar gute alte Zeit davor zurückgedreht werden sollte. Das gilt auch heute, wenn sogenannte Reichsbürger die Existenz einer demokratische Bundesrepublik verneinen oder rechte Ideologen vom Austausch der einheimischen Bevölkerung durch zugewanderte Muslime fabulieren.

Erzählerin:

Seit fünf oder sechs Jahren beschäftige sich ihre Schwester jetzt schon mit den Verschwörungsmysen, erzählt die Frau.

O-Ton Schwester:

Aber wie sie da hingekommen ist, von den Verschwörungstheorien an diesen rechten Rand rüber, genau kann ich das auch nicht verfolgen.

O-Ton Schwester:

Zumal sie ja jemand war, die sich früher unglaublich wunderbar eingesetzt hat für Geflüchtete und für Menschen in Not und sie war in Lateinamerika in verschiedenen Orten und hat da in den Slums mitgeholfen, sie hat wunderbare Arbeit geleistet für Menschen in Not

Erzählerin:

Nichts habe auf den Bruch hingedeutet, den der Verschwörungsglaube gebracht hat, sagt die Frau. Ganz im Gegenteil. Immer noch ist die Bewunderung zu hören, wenn sie von den Projekten ihrer kleinen Schwester erzählt. Geflüchtete aus dem jugoslawischen Bürgerkrieg habe sie bei sich aufgenommen, versöhnende Begegnungen zwischen Nachkommen von KZ-Überlebenden und denen von überzeugten Nazis vermittelt.

O-Ton Schwester:

Jetzt scheint sie diese Sorte Arbeit völlig vergessen zu haben, das passt überhaupt nicht mehr mit dem zusammen, was sie damals gemacht hat, was sie jetzt draufhat, was sie jetzt verbreitet.

Erzählerin:

Fremdenfeindlich, rechtsextrem, antisemitisch gar – so habe sie ihre Schwester nie erlebt. Aber warum die jetzt die Ideologien von Reichsbürgern vertritt?

O-Ton Frau:

Irgendwann ist das gekippt. Ich hab sie auch mal konfrontiert und gefragt: wie passt das, was du jetzt sagst, wie passt das mit dem zusammen, was du vorher gesagt hast – wie passt das zusammen damit, zu behaupten, dass es Böse gibt, die wir bekämpfen müssen. Und da ist sie nicht drauf eingegangen, diese Frage hat sie einfach überhört.

O-Ton Rathje:

Allgemeiner geht man in der Wissenschaft geht man davon aus, dass Verschwörungserzählungen gerade im Umfeld von Krisen oder empfundenen Krisen letztlich dann Anwendung finden.

Erzählerin:

Sagt Jan Rathje, der für die Amadeu-Antonio-Stiftung die Entwicklung von politischen Verschwörungserzählungen beobachtet.

Zitatorin:

Wenn wir weiter tatenlos zusehen, wird unsere Zukunft düster und schrecklich.

O-Ton Silberberger:

Das seh ich jetzt so seit einem Jahr, anderthalb verstärkt, dass sich die Menschen auch in den Kommentarspalten ein bisschen radikalieren. ((Sie waren vorher schon natürlich sehr empört und haben ihre Empörung auch kundgetan, aber jetzt ist es so, dass wir einfach von allen Seiten Beißreflexe haben: der Aluhut, der Nazi, du Verschwörungstheoretiker bla bla bla.))

Erzählerin:

Eigentlich wollte Giulia Silberberger mit ihrem Blog „Der goldene Aluhut“ das Thema mit Humor angehen: sich lustig machen über die bizarrsten Blüten des Verschwörungsglaubens.

Zitatorin:

Die Chemtraillieger sind erwacht,
sie sprühen ihr Gift bei Tag und Nacht,
sie töten an allen Enden.
O kranke Luft, o finst'rer Klang!
Mein armes Herz, es krümmt sich bang!
Wann wird sich endlich alles wenden?

O-Ton Silberberger:

Vielleicht ist so diese Zeit des social media fun vielleicht auch mal ein bisschen vorbei, weil: das Problem ist bekannt.

Erzählerin:

Der Ton verschärft sich. Verschwörungsdenken und das Internet – das passt fatal gut zusammen. Was vorher die Domäne vereinzelter Sonderlinge war, findet jetzt ein interessiertes Publikum auf der Suche nach einfachen Erklärungen, sagt Silberberger.

O-Ton Silberberger:

Das ist ein schleichender Prozess, der nicht zuletzt damit anfängt, dass du den Mist irgendwann mal im Newsfeed gehabt und es halt einfach als Halbwissen abgespeichert hast.

Zitatorin:

für Personen die noch nicht die Wahrheit sehen wollen oder können. Menschen kann ich euch nicht nennen. weil: der gesunde Menschenverstand ist leider nicht vorhanden!

Erzählerin:

So kommentiert eine Verschwörungsgläubige ablehnende Kritik unter einem Youtube-Clip voll wilder Hypothesen zum Terror des 11. September 2001. Und gibt damit eine oft verwendete Kritik zurück: ist, wer so etwas glaubt, vielleicht einfach nur – krank? Darf man hier vielleicht wirklich von „verrückt“ reden?

Erzählerin:

Ist ihre Schwester psychisch krank? In der engeren Familie habe es einen Fall von Psychose gegeben, sagt die Frau. Psychose, das bedeutet: Stimmenhören, Wahnvorstellungen, Angst vor Verfolgung.

O-Ton Frau:

Manchmal hab ich eben Sorge gehabt, dass sie auch in so eine Richtung gehen könnte, dass das was Psychotisches kriegt, so ein Realitätsverlust.

Erzählerin:

Doch von dieser Erklärung sei sie wieder abgekommen, sagt die Frau. Auch wenn ihr von außen oft verrückt vorkomme, was die Schwester so glaube – deren Verhalten sei doch völlig anders als bei dem psychisch erkrankten Verwandten.

O-Ton Frau:

Weil sie das sehr viel besser steuern kann als dieser andere Mensch. Sie kriegt es leichter mit, wenn es in diese Richtung geht, es ist, als ob sie das selber beobachten kann, während das bei dem nicht so war.

Erzählerin:

Diese Deutung deckt sich mit den Erkenntnissen der Psychologie. Wer an Verschwörungsmythen glaubt, ist deswegen noch nicht krank. Aber:

O-Ton Utsch:

Eine genaue Unterscheidung zwischen einer psychischen Störung oder einer Wahrnehmungsstörung und einem Verschwörungsglauben oder Verschwörungsdenken ist nicht so einfach zu treffen, und die Grenzen sind auch fließend.

Erzählerin:

Sagt der Religionspsychologe Michael Utsch.

O-Ton Utsch:

Ich würde den Unterschied immer da machen, wenn Menschen in ihren Alltagsvollzügen gut lebensfähig sind und normale Freundschaften pflegen und ihrem Beruf nachgehen können, bei Wahnerkrankten ist das schwieriger, sie sind dann in der Regel nicht mehr in der Lage, einen normalen Alltag zu gestalten, und da sind dann schon Unterschiede festzustellen.

Erzählerin:

Natürlich lebe ihre Schwester weiterhin ein äußerlich eher bürgerliches Leben, erzählt auch die Angehörige. Sie hat keine Kinder, aber eine kleine Eigentumswohnung, pflegt in Absprache mit den Geschwistern den gemeinsamen Vater, ist sehr überlegt in finanziellen Dingen. Dennoch hat der Verschwörungsglaube Folgen: aus ihrem vorherigen Berufsleben ist die Schwester ausgestiegen – andererseits: sie war schon immer so etwas wie eine Lebenskünstlerin. Als Beginn der Verschwörungsphase macht die Schwester aber durchaus eine seelische Krisenzeit aus:

O-Ton Frau:

Sie hat angefangen, in ihrer eigenen Kindheit zu wühlen – ich nenn das jetzt grad mal so, das ist vielleicht ein bisschen respektlos gesagt – vermeintlichen Missbrauch dann zu Tage gefördert, und ist damit aber nicht zu Therapeuten gegangen, sondern hat das selber durchgearbeitet, ((wie sie das halt meinte durchzuarbeiten und war da total drin)) – also meine psychologische Vermutung wäre, dass sie mithilfe dieser Verschwörungstheorien etwas bedient, womit sie aus ihrer Ohnmacht vielleicht rauskommt, die sie vielleicht erlebt hat, weil sie als Kind vielleicht solche Sachen erlebt hat.

Erzählerin:

Die Frage wäre also: ist der Verschwörungsglaube die Krankheit oder die Kur?

O-Ton Frau:

Sie sagt, es geht ihr ein bisschen besser, und es geht ihr besser damit beziehungsweise jetzt hat sie Klarheit gefunden,

Erzählerin:

Auch wenn so viel Klarheit auf Außenstehende eher verstörend wirkt.

O-Ton Alexander Waschkau:

Ich war mal zu Gast bei einer Talkshow in Österreich, wo dann zum Beispiel auch Chemtrail-Gläubige anwesend waren, da waren drei österreichische Landwirte, die dann nach der

Sendung zu mir kamen und sagten: aber wenn ich auf dem Feld stehe und hochgucke, ich seh doch, dass die was machen am Himmel.

Erzählerin:

Verschwörungsglauben ist keine Krankheit, sondern eher ein Symptom, vermutet der Psychologe Alexander Waschkau. Auch wenn er sich mit seiner Frau gerade um Aufklärung durch Fakten bemüht: die Gläubigen seien vor allem umgetrieben durch Angst, durch Beunruhigung.

O-Ton Alexander Waschkau:

Dann hab ich diesen Landwirten gesagt: Das sind halt Flugzeuge und das sind Kondensstreifen, das ist gefrorenes Wasser, was sie da sehen, und dann sagten die: nein, das ist was anderes.

O-Ton:

hier kann man sehen: alles kontaminiert, das ist alles künstlich, Chemie, Partikeln, Dreck, das sind alles keine echten Wolken, ist alles künstlich

O-Ton Alexander Waschkau:

Das hat mich auch ein Stück weit bewegt. Weil ich diesen Menschen, die Angst hatten, die Sorge hatten, die das Gefühl hatten, es gibt staatliche Mächte, die dafür sorgen, dass die Ernte nicht so gut ist, weil das Wetter manipuliert wird, darum gings in dem Fall – und ich hatte nichts in meinem Arsenal, womit ich ihnen die Angst nehmen konnte.

Erzählerin:

Sie wollte ihre verschwörungsgläubige Schwester ernstnehmen, nicht einfach abwimmeln. Das war schwieriger, als der Angehörigen zunächst klar war.

O-Ton Frau:

Ich hab auch angefangen, an mir zu zweifeln: bin ich tatsächlich gehirngewaschen? Bin ich tatsächlich so blind und lass mich hier für blöd verkaufen und glaube alle möglichen Sachen, nur, damit ich hier mein kleines Leben führen kann, oder was ist hier los?

Erzählerin:

Denn Verschwörungstheorien haben oft einen Anker in der Welt der Fakten. Sie knüpfen an an berechnete Zweifel, tatsächliche Unklarheiten.

Erzählerin:

– und auch an die Werte, die das eigene Leben prägen. Sie kommen, wenn sie erfolgreich sein wollen, nicht völlig von außen. So habe ihre Schwester zum Beispiel erzählt:

O-Ton Frau:

Dass unser Wasser vergiftet ist. Deswegen muss man genau aufpassen, was man konsumiert und wie man es konsumiert, Wasser muss gründlich gereinigt werden, da gibt es verschiedene Methoden, wie man das reinigen kann, und so weiter.

Erzählerin:

Verschwörungsmysos? Wahrscheinlich. Doch in der Glaskaraffe, aus der die Frau während des Interviews Wasser nachschenkt, liegen blankpolierte Steine. Dunkelblau, orange, weißlich.

O-Ton Frau:

Ich find die schön, und ich glaube, dass die Steine auch eine bestimmte Schwingung und Energie haben und ich glaube, dass das dem Wasser nicht schadet

Erzählerin:

Wo liegt da der Unterschied zum Verschwörungsglauben ihrer Schwester? Könnte man das nicht als vergleichbar unplausibel verstehen? Nein, sagt die Angehörige.

O-Ton Frau:

Weil ich glaube, dass das dem Körper guttut. Das ist der Punkt. Ich glaube nicht, dass jemand absichtlich unser Wasser ungesund macht.

Erzählerin:

Dementsprechend beurteilt sie die Theorien ihrer Schwester nicht nur nach der Stichhaltigkeit einzelner Fakten, sondern nach deren Haltung zur Welt:

O-Ton Frau:

Geht es darum, zu unterstützen und aufzubauen, zu pflegen und heil zu machen – da bin ich offen, dann zu gucken, was dahintersteht, aber wenn es darum geht, etwas Bösartiges zu bekämpfen – da bin ich nicht dabei. Weil ich nicht an das Bösartige glaube.

O-Ton Hepfer:

Wir sehnen uns danach, tatsächlich die endgültige, einzig richtige Theorie zu finden, um unsere Wirklichkeit zu erklären.

Erzählerin:

So der Philosoph Karl Hepfer. Verschwörungstheorien sind eine Herausforderung für die Erkenntnistheorie, wenn man sie mal philosophisch betrachtet. Denn das Problem mit Verschwörungsmysen ist: Auch wenn die Inhalte absurd erscheinen – als Theorien lassen sie sich gar nicht so leicht widerlegen.

O-Ton Hepfer:

Also, so eine Minimaldefinition des Begriffs Theorie, da bekommen Sie so etwas wie: das sind Modelle der Wirklichkeit, wir vereinfachen in Theorien natürlich, damit wir komplexe Wirklichkeit abbilden können, sie bestehen aus einem System von Sätzen, die aufeinander verweisen und sich gegenseitig stützen, und sie sollen uns Antworten auf bestimmte Fragen geben.

Erzählerin:

Angewandt auf Verschwörungserzählungen kommt der Philosoph Karl Hepfer dabei zu einem unangenehmen Schluss:

O-Ton Hepfer:

Diese Kriterien erfüllen Verschwörungstheorien, wenn sie gut gemacht sind, in aller Regel durchaus

Erzählerin:

Natürlich sind Verschwörungstheorien Konstrukte, die radikal vereinfachen. Alles Übel der Welt wird auf eine Ursache zurückgeführt: die Pharmaindustrie, die geheime Weltregierung, die Juden. Aber selbst das widerspricht nicht grundlegend wissenschaftlichen Prinzipien.

Zitatorin:

Von mehreren möglichen Erklärungen für ein und denselben Sachverhalt ist die einfachste Theorie allen anderen vorzuziehen.

O-Ton Hepfer:

Das Prinzip gibt es schon lange, das kommt aus dem 13. Jahrhundert, und wenn Sie Verschwörungstheorien nach diesem Prinzip beurteilen, dann geht das grandios nach hinten los. Denn die brauchen nur ein einziges Prinzip und sind damit allen anderen Theorien immer vorzuziehen.

Erzählerin:

Man kann Verschwörungstheorien nach anderen Kriterien beurteilen, sagt Hepfer: Ob sie wirklich Beweise gelten lassen oder fehlende Beweise einfach als Beleg für die Wirkung der behaupteten Verschwörung ansehen. Ob sie während der Argumentation heimlich die Ebene wechseln und damit unsauber arbeiten. Ob sie mit gut und böse argumentieren.

O-Ton Hepfer:

Verschwörungstheorien benehmen sich wie dogmatische Theorien, die von einem Grundsatz loslaufen und diesen Grundsatz auf keinen Fall in Frage stellen, egal was die Erfahrung dazu sagt. // Das wollen die Leute immer nicht so gerne hören, aber natürlich: in der Religion haben Sie ganz häufig eben auch so ähnliche Ansätze.

O-Ton Utsch:

Sie haben Recht, dass viele Religionen sich auf höhere Offenbarung berufen, und diese Offenbarung ist nicht weiter hinterfragbar,

Erzählerin:

Doch die klassischen Religionen bieten trotzdem Raum für die Werte der Aufklärung, das ist dem Religionspsychologen Michael Utsch wichtig. Er arbeitet für die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.

O-Ton Utsch:

Es gibt erstaunliche Parallelitäten zwischen geschlossenen religiösen Gruppen und Verschwörungsdenken, auch bei sogenannten Sekten ist ja dieses krasse Schwarz-Weiß-Denken sehr verbreitet, dort gibt es eine absolute Antwort, die angeblich alle Fragen lösen soll, Andersglaubende werden abgewertet, rationale Kritik ist verboten, auch wenn Verschwörungstheorien nicht unbedingt eine transzendente Botschaft haben, aber von der Gruppendynamik verläuft es ganz ähnlich wie in klassischen Sekten.

O-Ton Frau:

Es ist eine Mischung aus einem psychologischem und spirituellem Problem, als dass sie, glaube ich, ganz intensiv auf der Suche nach Sinn ist für ihr Leben: was macht sie hier, was ist die Aufgabe, IHRE spezielle Aufgabe, durch die sie wichtig ist

Erzählerin:

Beide Schwestern sind spirituelle Menschen. Sie gehören zu der Generation, in der man noch meist selbstverständlich Kirchenmitglied war – aber beide haben eigene Wege gefunden. Die eine Schwester im Yoga, die andere eben: im Verschwörungsglauben.

O-Ton Frau:

Wo sie die Vorstellung hat, dass sie auf einer anderen Ebene sich mit anderen Leuten, die auch spirituell weit entwickelt sind, trifft, und miteinander sorgen sie dafür, dass die Erde aus diesen bösen Mächten befreit wird und gerettet wird. Oder irgend so etwas in diese Richtung.

Erzählerin:

Gebets- oder Meditationskreis würde das die große Schwester nicht gerne nennen – das klingt für sie zu harmlos.

O-Ton Frau:

Sie empfindet sich als Pionierin, die voranprescht und deswegen von uns allen gar nicht mehr verstanden werden kann, aber weit vorne ist und sich mit ein paar Leuten, die das auch verstanden haben und so weit sind, mit denen trifft sie sich und mit denen zusammen sorgt sie halt dafür, dass das hier alles nicht untergeht oder so.

Erzählerin:

Wie lebt man mit solchen erleuchteten Menschen?

O-Ton Alexander Waschkau:

Ich sag manchmal überspitzt, ist sehr sehr schwer, einem Verschwörungsgläubigem seine Verschwörungstheorie auszureden, das ist so, als ob man einem gläubigem Katholiken Gott ausreden möchte – das funktioniert in der Regel nicht.

Erzählerin:

Sagt Alexander Waschkau vom Podcast Hoaxilla

O-Ton Utsch:

Das ist in Familien schon ganz schwierig, da muss man wahrscheinlich dieses Thema aussparen, wenn es geht, weil da keine Seite einen Millimeter zurückweichen will, das sind

ganz fundamentale Überzeugungen, da können auch Familien dran zerbrechen, wenn es nicht gelingt, Kompromisse zu schließen und bestimmte Themen auszuschließen.

Erzählerin:

Michael Utsch von der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Ganz anders sieht das Jan Rathje von der Amadeu-Antonio-Stiftung:

O-Ton Rathje:

Will man die Leute aus dem Milieu rausbekommen, dann sollte man da langfristig, auf Augenhöhe, wertschätzend und ich würde auch sagen, ganz wichtig, nicht öffentlich, sondern im Privaten, im Austausch bleiben. Und dann Widerspruch zu ihrer Weltsicht zu äußern. Und zu fragen, was diese Menschen denn eigentlich da dran so sehr reizt, an dieser Erzählung.

Erzählerin:

Wer aber schon ganz tief im Verschwörungsglauben eine neue Heimat gefunden hat, der ist für Gespräche oder Bildungsangebote wohl so gut wie nicht mehr zu erreichen. Vor allem in Mittelosteuropa gründen sich gerade Aussteigerkommunen von Verschwörungsgläubigen. Wenn verzweifelte Angehörige sich bei Giulia Silberberger melden, weil ein Familienmitglied sich einer solchen Gemeinschaft anschließen will – dann ist es meist schon zu spät, sagt sie.

O-Ton Silberberger:

Das wissen wir als Gesellschaft auch noch nicht, wie wir damit umgehen sollen. Da brauchen wir durchaus mehr Seelsorge. Das würde mich sehr sehr freuen, wenn wir endlich staatliche Beratungsstellen bekommen würden, denn es ist auch Aufgabe des Staates, sich darum zu kümmern, und nicht nur Aufgabe der Zivilgesellschaft.

Erzählerin:

Klare Forderungen – die in diesem Fall sicher auch in der Familiengeschichte begründet liegen: Giulia Silberberger bezeichnet sich selbst als Sektenaussteigerin, sie war Mitglied bei den Zeugen Jehovas. Ihre Mutter ist von dort direkt in den Verschwörungsglauben gewandert.

O-Ton Silberberger:

Wir haben keinen Kontakt. Ich hatte eigentlich gehofft, dass sie den Glauben ablegt, aber ich hab nicht das Gefühl, dass das der Fall ist – ja, meine Mutter. Meine Mutter ist auch eine, die immer nur gesucht hat und versucht hat, eine ideologische Heimat zu finden, meine Mutter ist auch nur eine von ganz vielen, die suchen.

Erzählerin:

Und wie geht es mit den beiden Schwestern weiter?

O-Ton Frau:

Ich helfe ihr nicht und ich versuche schon gar nicht, sie da irgendwie rauszuholen aus dieser Verschwörungstheoriekiste, in der sie da gelandet ist, weil sie da so sicher weiß, dass sie im Recht ist. // Solange ich nicht den Eindruck hab, dass sie da anderen schadet, lass ich sie.

Erzählerin:

Ihre Schwester habe angedeutet, sich einer Verschwörer Kommune in Ungarn anzuschließen. Genaueres erfährt sie nicht – nicht mehr. Der Verschwörungsglauben ist im Gespräch ausgeblendet.

O-Ton Frau:

Über unseren Vater können wir gut sprechen, wie das mit der Wohnung sein soll, darüber können wir gut sprechen. Aber nicht über irgendwelche von ihren Plänen, da ist es ziemlich schnell an der Grenze.

Erzählerin:

Die weitere Zukunft mit ihrer Schwester - sie ist ungewiss.

O-Ton Frau:

Ich bete für sie, auf meine Weise, bete für sie, dass sie gute Führung bekommt, dass sie geschützt ist, das ist, was ich tu, viel mehr kann ich, glaub ich, gar nicht machen.